

# Correspondent

Erste  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für  
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

15. Jahrgang.

Mittwoch, den 24. Januar 1877.

No. 10.

## Verbandsnachrichten.

**Abstimmung betr.** Die Verbandsleitung hat als Termin für die vom außerordentlichen Buchdrucker-Tag, bezieh. von der Delegirtenversammlung (s. Protokoll des außerordentlichen Buchdrucker-Tages, resp. Bericht über die Delegirtenversammlung, Corr. 1876, Nr. 115—118) beschlossene Abstimmung den

15. Februar d. J.

festgesetzt. Die den Mitgliedern vorzulegenden Fragen lauten wie folgt:

1) Sind Sie für Abhaltung des ordentlichen Buchdrucker-Tages im Jahre 1877?

Im Verneinungsfalle der Frage 1:

2) Sind Sie für Abschaffung der Buchdrucker-Tage überhaupt?

Im Bejahungsfalle der Frage 2:

3) Sollen die Buchdrucker-Tage durch einen aus 17 Mitgliedern bestehenden, in 17 verschiedenen Wahlkreisen zu wählenden Ausschuss ersetzt werden, auf welchen die Befugnisse der bisherigen Buchdrucker-Tage übergehen?

4) Sind Sie dafür, daß in außerordentlichen Fällen der 17er Ausschuss durch eine statutarisch festzustellende, der Mitgliederzahl der Gaue entsprechende Anzahl von Delegirten verstärkt einberufen werden kann?

Die Gaupräsidenten wollen das Weitere veranlassen und besonders dafür Sorge tragen, daß die Abstimmungsergebnisse bis zum 1. März in den Händen des Präsidiums sind. Die erforderlichen Formulare gehen in diesen Tagen den Gaupräsidenten zu.  
Leipzig, 20. Januar 1877.

Das Verbands-Präsidium.  
Rich. Härtel.

**Rudolstadt.** In der Versammlung am 13. d. M. wurde der seitherige Kassirer Ebn. Müller zum Vorstehenden, Aug. Preilipper zum Kassirer gewählt.

## Literatur.

Ueber die socialdemokratische Presse in der Schweiz wird der „Ztg.“ geschrieben: „Tagewacht“ und „Grütliener“ haben gegenwärtig etwa 10,000 Abonnenten, was auf 50,000 Leser schließen läßt; in Genf giebt seit Anfang dieses Jahres Joh. Phil. Beder, „Le procureur“ heraus, der die Arbeiter der französischen Sprachgruppe mit den Bestrebungen des schweizerischen Arbeiterbundes bekannt machen und sie für dieselben gewinnen soll; die Arbeiter im Canton Glarus haben den „Freien Glarner“ zum Parteiorgan gemacht und die Aargauer das „Wochenblatt“. In Bern ist die „Arbeiterzeitung“ Organ der deutschen Jurassier, die Föderation besitzt außerdem ein französisch geschriebenes Blatt. Der „Pädagogische Beobachter“, ein mit dem „Lanbboten“ bisher verbundenes socialdemokratisches Schulblatt, das sich aus einer trefflichen Redaction erfreut, ist seit dem 1. Jan. ein selbstständiges Blatt geworden. In den Kreis der socialdemokratischen Blätter dürfen wir auch wohl den „Lanbboten“ selbst einreihen. Wenn er auch kein ausgesprochen socialistisches Programm besitzt, so hat er doch in allen Fragen, welche die Socialdemokratie und ihre Bestrebungen betraf, in — wir können es wol sagen — bahnbrechender Weise Stellung genommen. Man darf erwarten, daß der „Lanbbote“ in Zukunft der eingetragenen Richtung treu bleiben wird. Wir wollen nun den Abonnentenpreis der genannten Blätter auf ca. 20,000 veranschlagen und gelangen dann zu einem Leserkreis von ca. 100,000 — ein Resultat, auf das die schweizerische Socialdemokratie mit berechtigtem Stolz zurückblicken kann. Bei einem solchen Aufschwunge scheint uns die Zeit nicht so fern zu sein, in der die Socialdemokratie

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Gammertingen (Hohenzollern) Ab. Bojusz aus Eßlingen, geb. 1857, ausgelernt in Reutlingen, stand zuletzt bei J. H. Geiger in Lahr; war noch nicht beim Verbands. — F. Arnolds in Stuttgart, Lehenweg 3, III.

In Stuttgart Carl Valz aus Blaubeuren, geb. am 25. April 1857, ausgelernt am 1. April 1876; stand zuletzt in Lüdingen in Condition. — F. Arnolds, Lehenweg 3, III.

In Zürich der Maschinenmeister Emil Mundelt aus Leipzig, ausgelernt daselbst 1875; war angeblich noch nicht im Verbands. — Friedrich Eßenberg, Frohschaugasse 3.

## Rundschau.

Der Verein für deutsche Rechtschreibung in Berlin hat in der Sitzung am 17. d. M. folgende Beschlüsse gefaßt: 1) In den auf ee auslautenden Stämmen, wie See, bleibt ee. 2) In den flektirten Formen obiger Stämme, wie Seen, werden nur zwei e geschrieben. 3) Die Dehnungszeichen nach i sind zu beseitigen. 4) Es bleibt ie bei drei bestimmt angegebenen Gruppen von Wörtern, wo es durch die Abstammung begründet ist. 5) Die beiden Worte ihn und ihm behalten ihr Dehnungszeichen.

Der Bürgermeister Ohley in Darmstadt hielt im dortigen Volksbildungsverein über Armenunterstützung einen Vortrag, welchem wir folgende, den Unterstützungsmaßnahmen betreffende Stellen entnehmen: „Eine Masse von Proletariern haben sich vom Lande nach Darmstadt gezogen, wo sie besseren Verdienst, leichtere Unterstützung und in Krankheitsfällen Aufnahme in gute Krankenanstalten finden. Die zwei ersten Jahre

hätten sie sich zwar, um eine Unterstützung aus öffentlichen Fonds einzukommen, während sie die Privatwohlthätigkeit und Privatvereine thüchtig auszunutzen suchten; sobald sie aber den Unterstützungswohnsitz erworben haben, stehen sie die Hilfe der städtischen Verwaltung an. Das Armenvermögen deckt schon lange das Bedürfnis nicht mehr; der städtische Zuschuß für den Armenfond ist von 53,000 Mk. in 1871 auf 110,000 Mk. in 1877 gestiegen. Das Anmeldebüro wurde zwar kürzlich neu regulirt, ohne daß jedoch dadurch dem massenhaften Zugang gesteuert werden konnte, da nur der arbeitsunfähige und mittellose Fremde ausgewiesen werden kann. Rebner sprach sich entschieden gegen die vorgeschlagene Herabsetzung der Frist zur Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes von 2 Jahren auf eins aus; die Privatarmenpflege sei neu zu organisiren und mit der öffentlichen Armenpflege zu vereinigen; ein Verein sei in's Leben zu rufen, welcher sich mit der Aufbringung der Mittel zur Erziehung und Pflege von Kindern befasse.“ Die Herauskehrung des rein localen Standpunktes mag zu den Pflichten eines Bürgermeisters gerechnet werden, aber als Thema zu einem Vortrage im „Volksbildungsverein“ eignet sich diese Ansjauung sicher nicht.

Ueber die Vermögensverwaltung der Schulgemeinden in der Provinz Hannover berichtet der „Hann. Cour.“: Einzelne Schulgemeinden, welche räumlich und confessionell mit den Kirchengemeinden zusammentrafen, nahmen zwar Einnahmen und Ausgaben in die Kirchenrechnungen mit auf, viele aber führten gar keine Rechnung und von einer Aufsicht über das Rechnungswesen war in den meisten Conflitorialbezirken keine Rede. Dieser Mibstand war so arg, daß selbst in Volksschulgemeinden, welche 30 bis 40 Proc. Zuschlag zu den Staatssteuern als jährliche Schulsteuer erhoben, nicht allein die Aufsichtsbehörden von dem Zustande des Rechnungswesens

einen wesentlichen Einfluß auf die Bundesgesetzgebung ausüben wird. Für Familienunterhaltung sorgt die in einer größeren Anzahl von Exemplaren verbreitete „Neue Welt“.

— Im Verlage von Müller & Hebel in Berlin erscheint wöchentlich einmal ein Volksblatt zur Unterhaltung und Belehrung: „Deutsches Immergrün“. Abonnementspreis 60 Pf. pro Quartal. Nach dem Inhalte der uns vorliegenden ersten drei Nummern dürfte dem „Volksblatt“ der Titel „Novellen-Zeitung“ besser entsprechen.

— Unter dem Titel: „Die Feder“, erscheint in Berlin unter der Redaction von Otto v. Kreiswert ein journalistisches Fachorgan. Dasselbe will das Vereinswesen auf journalistischem Gebiete fördern, eine Verständigung der Journalisten untereinander anbahnen, solche Bestrebungen unterstützen, welche die literarische Hebung der deutschen Tagesdruckschriftstellerei zur Aufgabe haben und durch Mittheilungen endlich aus dem Leben und Streben der journalistischen Vereine alle Berufsgenossen interessieren.

— Der Dirigent der Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden, Hr. Jacob Greiß, tritt mit dem 15. Febr. als solcher zurück und legt auch zu gleicher Zeit die Redaction des „Wiesbadener Tagesblattes“ nieder. Sein Nachfolger wird Hr. Louis Schellenberg, Sohn der Geschäftsbeführerin.

— In der G. Grote'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin erscheint eine neue illustrierte und commentirte Ausgabe von Schiller's sämtlichen Werken. Der Herausgeber, Dr. Robert Vorbecker, ein bewährter Schillerkenner, hat sein Augenmerk zunächst auf absolute Vollständigkeit gerichtet und das in dieser Beziehung höchst reiche und noch neuerdings durch den Abschluß der großen kritischen Schiller-Ausgabe vermehrte Material sorgfältig für seine Ausgabe ver-

werthet. Die dem Ganzen vorangestellte Biographie Schiller's und die in jeden Band einführenden Einleitungen sind von wissenschaftlicher Gründlichkeit, doch gleichfalls vom ästhetischen Standpunkte aus behandelt. Besonders willkommen werden vielen Lesern die zahlreichen Anmerkungen sein, welche, an Textstellen anknüpfend, Aufschluß über Entstehen und Sinn derselben in kurzer Fassung geben. Hervorragende Künstler, wie Anton von Werner, welcher Tell, die Jungfrau von Orleans und die Räuber illustrierte, Wilhelm Diez, Paul Thumann und Alexander Zich, theilhaftigen sich an der Illustration der neuen Schiller-Ausgabe, die auch in jeder Beziehung so elegant ausgestattet ist, wie alle sonstigen Werke des rühmlich bekannten Verlags. Das Ganze ist auf etwa 50 Bände, zu 50 Pf., berechnet. (Woll. Ztg.)

— In London ist dieser Tage ein getreues Facsimile der ersten Ausgabe von Milton's berühmtem Gedichte „Das verlorene Paradies“ erschienen. Papier, Buchstaben und Orthographie sind auf's Genaueste nachgeahmt. Auch der Einband ist genau dem im British Museum aufbewahrten ersten Exemplare nachgebildet. Der Herausgeber, Professor Mason, hat dem Werke eine Notiz über Milton und die verschiedenen Ausgaben seiner Werke beigegeben.

— Die deutsche St. Petersburger Zeitung feierte am 13. Januar das Fest ihres 150jährigen Bestehens. Als Erinnerungsgabe theilt die Redaction ein Facsimile der ersten noch existirenden Nummer des Blattes vom 2. Januar 1728 mit. Am Schlusse derselben heißt es: „Avertissement. Die Zeitungen werden künftig zweymal die Woche, nemlich des Dienstags und Freytags auf dem Post-Haus und in der neuen Bibliothek ausgegeben. Welche Lust haben zu subscribiren, und die Hefte dafür prenumeriren, denen wird man sie ordentlich zu schicken.“

nichts erführen, sondern auch nachlässige Schulordnungen viele Jahre hindurch sich Rechnung nicht einmal ablegen ließen. Daß dabei die größten Unordnungen und Unzulänglichkeiten vorkommen konnten und wirklich vorgekommen sind, daß wird einer besondern Befehrerung nicht erst bedürfen.

Aus Obereschlesien schreibt die „Kreuztg.“: Am 2. Januar sah man über 50 Wagen mit Möbeln und Hausgeräthen gefüllt durch Groß-Streichholz ziehen. Gute Möbel gehörten den armen Leuten, die auf den Höhen in der Umgegend gearbeitet und zum größten Theil wegen der Wahl am 20. October vor. S. (preuß. Landtag) entlassen worden waren, weil sie nicht nach dem Willen ihrer Herren und Brodgeber gewählt, sondern nach ihrem Gewissen gestimmt hatten.

Im Jahre 1876 wurde im deutschen Reich an Wechselstempelsteuer die Summe von 6,874,595 Mk. 50 Pf. eingenommen, 337,532 Mk. 61 Pf. weniger als im Jahre 1875.

Wegen eines Artikels über den Ankauf von Alterthümern zweifelhaften Werthes für das Berliner Museum wurde der Red. der „Post“ zu 120 Mk., der Verf. des Artikels zu 150 Mk. verurtheilt. — Am 19. d. wurde Dr. Rub. Meyer in Berlin verhaftet, angeblich wegen mehrer Artikel gegen den Fürsten Bismarck in seiner soc.-polit. Correspondenz, jedoch gegen Hinterlegung einer Caution von 10,000 Mk. wieder auf freien Fuß gesetzt.

Der Graf Stanislaus Plater, ehemaliger Firmeninhaber des Bankvereins Tellus in Posen, welcher s. Z. wegen Unterschlagung und Untreue zu 2 Jahren Gefängniß und 3000 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde, ist in zweiter Instanz freigesprochen worden.

Frankreich. Der „Economiste français“ entlehnt amtlichen Quellen folgende Tabelle der den öffentlichen Anstalten in den Jahren 1871, 1872 und 1873 zugewendeten Summen, eine Statistik, die von den Fortschritten des Merkantilismus in Frankreich bereites Zeugniß ablegt:

	Betrag der Einnahmen und Vermächtnisse.		
	1871. Frös.	1872. Frös.	1873. Frös.
Kirchl. Anstalten	3,617,808	7,544,666	11,557,728
Hospitäler u. wohlfhät. Anstalten	6,918,053	12,455,940	13,769,164
Sparcassen	80,830	45,310	137,556
Definit. Unterrichts-Anstalten	157,507	493,110	433,604
Academien u. gelehrte Körperch.	9,000	10,370	37,000
Gemeinde-Anstalt.	2,303,862	2,329,820	4,609,779
Departements-Anstalten	12,100	123,195	768,550
Summa	13,099,160	23,001,811	31,313,381

Der Zuwachs war also für die geistlichen Institute unverhältnißmäßig größer, als für die gemeinnützigsten weltlichen Einrichtungen.

Die französische Deputirtenkammer hat sich in ihrer ersten Sitzung am 16. Januar mit einer Vorlage, die Dienstwohnungen der Beamten betr., zu beschäftigen gehabt. Nach dem Bericht haben sich nämlich viele Beamte ohne Weiteres in Gebäuden in-

skallirt, die ihrer Obhut anvertraut, aber zu ganz anderen Zwecken bestimmt waren, und ihre Nachfolger fanden den Status quo, den sie voranden, zu annehmen, um ihn abzuändern. So bewohnen Generale Kasernen oder Arsenale, und viele Schulhäuser oder Hospitäler sitzen voll von Mädchen und Nonnen. Der Gefehentwurf, der von der Budget-Commission ausgeht, soll diesem Unwesen ein Ende machen. Man „hofft“ jedoch, daß der Senat der Vorlage eine solche Fassung zu geben beflissen sein wird, daß die jetzigen Nutznießer nicht in ihrem Besitzstande gestört werden.

Amflichen Ausweisen des Handelsministeriums zufolge beliefen sich die Einfuhren vom 1. Januar bis 31. December 1876 auf 3,950,174,000 und die Ausfuhren auf 3,569,891,000 Frös. Im Jahre 1875 stellte sich das Verhältniß grade umgekehrt: damals betrug die Einfuhren 3,536,654,000 und die Ausfuhren 3,872,532,000 Frös.

Aus Odesa berichtet man der „Vost. Ztg.“: Das neue Jahr ist von den Bewohnern von Odesa noch nie in so trüber Stimmung angetreten worden, als diesmal. Die vollständige Geschäftsstockung, welche alle Zweige des Handels und der Industrie betroffen, hat das Elend der Arbeiterbevölkerung zu einer noch niemals dagewesenen Höhe gesteigert, und alle Bemühungen der wohlthätigen Vereine, dem Elend abzuwehren, sind ohnmächtig gegenüber der unausgesetzten Steigerung der Noth, da man sich gewöhnt hat, während der Wintermonate ohnehin den Wohlthätigkeitsfuss der Einwohner für alle erdenklichen Kategorien Hilfsbedürftiger in großem Umfange in Anspruch zu nehmen. Dazu kommen die traurigen finanziellen Verhältnisse der Stadt selbst, deren Etat für 1877 mit einem starken Deficit abschließt. In der städtischen Verwaltung zeigen sich immer neue Spuren der Corruption, welche leider die gesammte Beamtenwelt mit wenigen Ausnahmen ergriffen hat. Die hiesigen Blätter haben immer wieder Scandalosaja zu erzählen, und Vorkommnisse, wie das kürzlich von dem „Odessy Westnik“ gerigte, daß ein Stadterbener hundert Rubel Diäten für die Vertretung der Stadt in den Semstwoverfassungen zu Cherfon ruhig in die Tasche gesteckt hat, ohne Odesa nur zu verlassen, gehören zu den harmlosesten.

Amerika. Das amerikanische Centennialjahr hat außer seiner für die Vereinigten Staaten merkwürdigen Bedeutung zu guter Letzt noch eine Reihe von Unglücksfällen mit sich gebracht, die sich besonders durch großen Verlust an Menschenleben bemerklich machen. Noch schwebt die Untersuchung über das Brooklyner Unglück und eben ist eine Anzahl kleinerer, Menschenleben kostenender sog. „Accidents“ notirt worden — da bricht, wie bereits mitgeteilt, bei Astabula, Ohio, ein Passagierzug während eines heftigen Sturmes durch eine 75 Fuß hohe Brücke und 90 Passagiere verlieren ihr Leben, 60 werden schrecklich vermißmelt. Während die Zahl der Bahnunfälle bei dem außerordentlichen Weltausstellungsbetriebe eine verhältnißmäßig geringe und nicht großen Menschenverlust mit sich bringen war, reißt jetzt aussehend der alte Schlandrian auf den amerikanischen Bahnen wieder

ein, die vielen während der Ausstellung getroffenen Vorsichtsmaßregeln werden wegen der „zu großen Kosten“ abgelehnt und Unfälle sind an der Tagesordnung. So lange die Staatsleiter als Actionaire die Bahnmopolwirthschaft protegieren, ist an eine gründliche Reform des Bahnwesens nicht zu denken.

Verschiedene stattgefundene Ausfälle wegen Lohnreductionen endeten seit letztem Berichte mit gegenseitigem Vergleich, so daß dieselben nicht als ganzlicher Fehlschlag bezeichnet werden können. Zu bedauern ist, daß die größeren amerikanischen Trade-Unions sich nicht zu einem Ganzen vereinigen. So giebt es zwei Locomotivführer- und eine Locomotivheizer-Union; diese drei vereinigt würden, ebenso wie die „Iron Moulders Union“, eine formidable Macht bilden, während sie in der jetzigen Separation sich nicht selten sogar hindern im Wege stehen. — Soeben erschien „The Brotherhood of Locomotive Firemen's Magazin“, Organ der amerikanischen Heizer-Union, mit sehr guter Ausstattung.

Am 30. December verloren 28 Menschen auf dem englischen Schiffe „Circassian“ im Long-Island-Sunde ihr Leben; indem eine Sturzwellen dasselbe zertrümmerte. Die Hälfte der Verunglückten gehörte zu der Rettungsmannschaft, die mit dem Berge der Fracht des gestrandeten Schiffes beschäftigt war.

## Correspondenzen.

L. Berlin, 21. Januar. Gestern erhielten 156 Collegen à 5 Mk. = 780 Mk. Unterstützung; mithin hat sich der Stand der Conditionslösen um 16 vermindert. Am nächsten Sonnabend ist jedoch leider schon wieder Aussicht, die Zahl derselben zu vermehren, da eine größere periodische Arbeit zu Ende geht.

\* Dresden, im Januar. (Vereinsbericht.) Gegenüber dem schwachen Besuche der letzten Versammlungen im verflossenen Jahre ist es um so erfreulicher, von unserer ersten diesjährigen Vereinsversammlung das Gegentheil berichten zu können. Hoffen wir, daß unsere Mitglieder fortfahren mögen, ihr specielles Interesse in ausgiebigstem Maße dem Vereine zu widmen. Aus der letzten Versammlung des alten Jahres wollen wir nur erwähnen, daß die von der Verbandsleitung in der Dauer von 8 Wochen bewilligte Unterstützung (zwei Drittel des Minimums) für einen als gemeinschaftlich anerkannten verheiratheten Maschinenmeister aus der Mächmayer'schen Officin durch Zufuß aus unserer Unterstützungskasse auf das am Orte übliche Minimum festgesetzt, und ferner ein Wiederaufnahmefähiges eines früheren Mitgliedes aus guten Gründen abgelehnt wurde. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung: „Die Reorganisationsfrage des Verbandes“, wurde, da andere dringende, wenn auch minder wichtige Angelegenheiten die Zeit bereits stark in Anspruch genommen, auf die am 13. Januar abgehaltene Vereinsversammlung verschoben. Konnte man nun bei der Debatte hierüber nicht verkennen, daß die in Leipzig abgehaltene Delegirtenversammlung bei den von ihr gemachten Reorganisationsvorschlägen von dem Gedanken geleitet wurde, Ersparnisse in der Verwaltung einzuführen und zugleich etwas Praktisches in derselben zu schaffen — theilweise wol mit dazu veranlaßt, daß Präsidium und Ausschuß wegen der

Es geht daraus hervor, daß das Blatt schon früher erschienen ist, indessen läßt sich über die ersten Nummern nichts mehr feststellen. Die heute ebenfalls noch bestehende russische „St. Petersburger Zeitung“ ist ein Jahr jünger als die deutsche „St. Petersburger Zeitung“, welche die älteste von allen gegenwärtig in St. Petersburg bestehenden Zeitungen ist. Beide gehören noch heute der Akademie der Wissenschaften. Vetter als sie sind in der Journalistik Rußlands nur die auf Befehl Peters des Großen vom 16. December 1702 in Moskau am 2. Januar 1703 zum ersten Male erschienenen „Nachrichten über Kriege“ und andere Angelegenheiten, die des Wissens und des Gedächtnisses werth sind, und sich in Moskauischen und den benachbarten Gebietengetragen haben.

— Das illust. Tageblatt, „The New-York Graphic“ soll auf sehr wackeligen Füßen stehen. Das Unternehmen einer täglichen englischen Bilderzeitung trat bekanntlich 1872 in's Leben, hat aber bis jetzt den Erwartungen von Erfolg nicht entsprochen. Es ist bemerkenswerth, daß reiche Canadier über 550,000 Doll. in der „Graphic“-Compagnie stecken haben.

Gestorben am 12. Jan. in Leipzig Prof. Dr. W. Hofmeister, ausgezeichneter Spezialist auf dem Gebiete der Botanik. — Gleichfalls am 12. Jan. starb in Paris Franz Vuloz, der Grönder der „Revue des deux mondes“, der bedeutendsten Zeitschrift Frankreichs. Dieses im Decbr. 1845 auf Aktien gegründete Journal ist eines der brillantesten Geschäfte, welches sich dividendengierige Actionaire im In- und Auslande nur vorstellen können, wie sich aus der Bilanz pro 1875 ergibt: Einnahme Frs. 1,027,188. 43; Ausgaben Fr. 586,193. 57; Reingewinn Fr. 440,995. 86 bei einem Betriebskapital von 50,000 Frös. — Am

13. Jan. in Berlin der Verlagsbuchhändler Gustav Hempel. Des Verstorbenen populäre und von seltenem Erfolg begleitete Verlags-Unternehmungen bewogen sich vornehmlich auf dem Gebiete der Naturwissenschaften; in dem letzten Decennium hat sich Hempel durch die von ihm unternommene und mit großem Fleiße und Eifer fortgeführte Volksausgabe der deutschen Classiker besonders bekannt gemacht.

## Mannichfaltiges.

Nach dem soeben ausgegebenen 4. Hefte von Behm und Wagner's Bevölkerung der Erde (Ergänzungsheft Nr. 49 zu Petermann's „Geographische Mittheilungen“, Götta, J. Perthes), hat die Erde gegenwärtig etwa 1424 Millionen Bewohner. Europa weist bei 179,833 deutschen geographischen Quadratmeilen (9,902,149 Qu.-Kilometer) Flächeninhalt 309,178,300 Bewohner oder 31.2 auf 1 Q.-Kilom. auf; Asien bei 813,304 Quadratmeilen 824,548,500 oder 18.4 auf 1 Q.-Kil.; Afrika bei 543,614 Quadratm. 199,921,600 oder 6.7 auf 1 Q.-Kil.; Australien und Polynesien bei 161,010 Quadratmeilen 4,748,600 oder 0.5 auf 1 Q.-Kil.; Amerika bei 747,040 Quadratm. 35,519,300 oder 2.1 auf 1 Quadrat-Kilometer.

Zeichen der Zeit. In der „Augsb. Allg. Ztg.“ sucht ein junger gebildeter Mann (Schriftsteller) von angenehmem Aeußern, wegen Mangelns an Beschäftigung bei seiner Profession, Stellung als Diener oder dergleichen in München.

Amerikanisches. Unter den neuerdings vorgekommenen, in letzterer Zeit immer mehr überhand nehmenden Selbstmorden befindet sich ein Fall, in

welchem sich Einer aus Verzweiflung über den Ausgang der Präsidentenwahl erschoss und in St. Louis der Fall des Bezirksrichters James Knight, der sich aus dem Leben befürdete, weil er bei der letzten Wahl durchfiel.

Am Danksage besuchte Präsident Grant die Kirche seines Intimus, des Ehrw. Ex-Consular-Agenten Newman in Washington. Newman sprach über die „Gefahren der Gegenwart“ und zog gewaltig über die Sündhaftigkeit der demokratischen Partei los. Zu einer Zeit wurde Newman so heftig, daß seine republikanische Gemeinde den kirchlichen Anstand in den Wind schlug und laut applaudirte. Ahermaliger Beifall erfolgte, als Dr. N. sagte, daß General Grant durch seine Sendung von Truppen nach dem Süden sich abermals als den Heiland einer mit Füßen getretenen Rasse erwiesen habe.

In Chicago wurde der Sohn des Präsidenten, Oberlieutenant Frederick D. Grant, wegen Angriffs auf einen Zeitungsberichterstatter verhaftet und in 400 Doll. Caution für sein Erscheinen bei weiterer Untersuchung genommen. Es wird erzählt, daß der Berichterstatter des „Evening Journals“ den Abjunctanten des General Sheridan (Drum) „interviewen“ wollte, dieser ihm aber die Thüre wies. In diesem Augenblicke trat Grant ein und gab angeblich dem Befehle Drum's dadurch Nachdruck, daß er dem Zeitungsberichterstatter einen Faustschlag versetzte und ihn anderweitig mißhandelte. Grant wurde im „Palmer-House“ verhaftet und stellte vor einem Friedensrichter die verlangte Caution.

Der Hochzeitsanzug der Braut des James Gordon vom Newyork-Herald hat 7200 Doll. gekostet.

verschiedenen gegen sie gerichteten Angriffe ein fernere Fortamtiren in Frage stellen — so sprach man sich fast allgemein gegen eine Reorganisation in dem gebachten Sinne aus. Bei der Cardinalfrage hierbei: „Ob Buchdruckertag oder 17er Ausschuss“, konnte man sich durchaus keiner Illusion darüber hingeben, daß etwa durch die neu zu schaffende Verwaltung beson- dere Ersparnisse gemacht werden könnten. In Berücksichtigung, daß die Aufopferung Einzelner auf die Dauer wol nicht zu verlangen sei, würde durch die zu zahlenden Remunerationen, Einberufung des 17er Ausschusses u. es fraglich sein, in welchem Verhältnisse etwa doch gemachte Ersparnisse zu den prak- tischen Resultaten der reorganisirten Leitung des Ver- bandes stünden; ferner wies man darauf hin, daß die Buchdruckertage ja beschränkt werden könnten, wie dies bereits in einem Artikel der Nr. 2 des „Corr.“ angebeutet wurde. Nachdem von anderer Seite für Schaffung eines 17er Ausschusses plaidirt, weil die Buchdruckertage in der Praxis Manches zu wünschen übrig ließen, wurde beschlossen, ehe man auf die ein- zelnen Reorganisationsfragen eingehe, die Fragestellung der Urabstimmung abzuwarten und alsdann, um sich bei der Abstimmung recht klar zu sein, nochmals eine Versammlung zur Besprechung der Angelegenheit ein- zuberufen. Hoffentlich ist die Zeit dazu nicht zu knapp bemessen. — Bei der stattgehabten Vorabstimmung\* waren nur wenige Stimmen für bei neu zu schaffenden Ausschuss. — Als fernerer Gegenstand der Tagesord- nung folgten zwei Wiederanfragegeheude. Schließlich wurde noch beschlossen, die freiwilligen Sammlungen für die Berliner Kollegen, obgleich in letzter Zeit die Beteiligung eine ganz schwache war, fortzusetzen. — Ueber den Geschäftsgang am Orte können wir wenig Günstiges berichten; wenig Arbeit und viel Arbeits- kräfte.

† Eger, 19. Januar. Die Buchdruckerei von Stabler & Co. hier beschäftigte seit ca. einem Jahre einen Radreher bei der Schnellpresse, Namens Johann Arbesmann, welcher vor Kurzem entlassen wurde. Sein Principal, für das fernere Fortkommen dieses Mannes scheinbar sehr besorgt und der Ueberzeugung, daß es durchaus nichts Schaden könne, wenn der Arbeiter krank, resp. unsere Kassen noch etwas mehr belastet würden, stellte ihm bei seinem Abgange ein Zeugniß aus, lautend auf „Buchdruckergehilfe“, der auch an der Maschine Beschäftigt sei. Wir machen unsere Kollegen auf diesen „Buchdruckergehilfen“ hier- durch besonders aufmerksam, da es leicht möglich ist, daß er sich auf die Reise begiebt, um sich mit Hilfe des besagten Zeugnisses ein sicheres „Fortkommen“ zu verschaffen.

C. Frankfurt a. M., 18. Januar. In Nr. 3 des „Corr.“ theilt der Herr †-Correspondent u. A. das Neueste aus der Maßlau & Waldbühnisch'schen Druckerei mit: „wo man sich eine 10procentige Lohn- Reduktion ohne Murren nicht nur gefallen ließ, son- dern sich sogar damit zu trösten suchte, daß der Schaden durch eine Stunde Mehrarbeit wieder auf- gewogen werden könne“, und in Nr. 7 wiederholt der Herr g.-Correspondent dasselbe in kurzen Worten. Wir hätten gemüncht, daß den betr. Herren bei Auf- stellung der angeführten Behauptung etwas mehr Wahrheitsliebe vorgeschwebt hätte, denn bis heute ließ sich das Personal der genannten Druckerei, welches beiläufig bemerkt, meist aus Nichtverbändlern besteht, noch keine 10procentige Lohn-Reduktion, ohne Murren u. s. w.“ gefallen, weil bisher eine derartige For- derung überhaupt noch gar nicht an die Gesamtheit desselben, wol aber an einige Wenige gestellt wurde, und veranlaßt uns dieses, dem fr. Leser die vorge- kommenen Fälle von Reducirungen vor Augen zu führen. Der Herr g.-Correspondent erwähnte bereits des eiken Gehilfen, dem bei dessen zweiter Rechnung 10 Proc. gestrichen wurden und welcher sich insolge dessen mit einer Klage an das Schiedsgericht wandte. Ein weiterer Fall betrifft zwei mit dem Sage einer Grammatik beschäftigte Kollegen (ein Verbands- und ein Nichtverbandsmitglied). Dieselben erhielten für den Bogen 22 Mk. und als sie von Seiten einiger Kollegen auf die tarifwidrige Bezahlung aufmerksam gemacht wurden, gaben sie die Antwort, daß sie es bei der schlechten Zeit erst versuchen wollten, wenig- stens das Minimum des gewissen Geldes, also 23 Mk. 40 Pf., dabei zu verdienen. Nachdem einige Ver- suchsbogen verfrachtet waren und die Beiden es kaum je über 20 Mk. wöchentlich gebr. d. hatten, verließen sie schleunigst die ihnen sehr „angenehm“ gewordene Condition, da sie nur zur Aushilfe engagirt waren (wie die meisten der hier neu eintretenden Geher). Damit jedoch die benannte Arbeit nicht liegen bleibe, entschloß man sich von Seiten des Geschäftes zu einer 20procentigen Aufbesserung für den gepalteten und tabellarischen Petitsatz, woraufhin zwei andere Geher die Arbeit übernahmen. Der dritte und letzte Fall

betrifft die Herstellung einer seit 1. Januar in die oben genannte Druckerei übergestelltem Wochenzeits- schrift, welche wol der lieben Schmutzconcurrentz wegen mit nur 10 Proc. Localzuschlag gelebt werden sollte. Die in derselben beschäftigten beiden Geher (Verbands- mitgl.) beanspruchten jedoch selbstverständlich 20 Proc. Localzuschlag, worauf aber das Geschäft unter keinen Umständen einging; man bedeutete die Geher vielmehr dahin, daß, wenn es ihnen nicht passe, sie ja auf- hören könnten, welcher Aufforderung einer der beiden Geher auch sofort Folge leistete, während der andere vorläufig stehen blieb, mit welchem Umstande sich wol die nächste Vereinsversammlung zu beschäftigen haben wird. Dies das Kapitel der Lohnreducirungen. Das übrige Geher- und Druckerpersonal erhält den 20proc. Localzuschlag noch nach wie vor, wenn es in dem Rathe der Herren Principale nicht anders beschlossen ist.

\* Aus der Kasse. Wenn seit vielen Monaten kein, auch nicht das sonderbarste Vorkommniß in der Buchdruckerwelt mehr unsere Verwunderung erregt hat — wir gestehen, daß wir zu denen gehören, bei wel- chen der „Verwunderungsstern“ wegen zu großer In- anspruchnahme in jüngster Zeit längst seine Invaliden- pension bezieht — so war die Notiz „Einigungsamt“ in Nr. 8 des „Corr.“ doch im Stande, uns noch einmal, ähnlich wie das Fluibum einer elektrischen Batterie dem tothen Froch für kurze Zeit „leben“ einflößt, in eine Art Verwunderungs-Offense zu ver- setzen. Wir lesen da in der betr. Notiz, daß die Kosten, welche das Einigungsamt im Mai v. J., also vor vollen acht Monaten, verursacht, seitens der- jenigen, in deren Interesse dieselben entstanden, noch nicht bezahlt sind und daß bis jetzt die Verbandskasse „die Dumme“ (man gestatte mir dieses auf eine ima- ginäre Person angewandte Epitheton) war, d. h. darauf hineinsiel und vielleicht hineinsinken mußte, die Kosten zu verauslagen. Bis auf die Nichtver- bandsmitglieder in Breslau, welche den (ebenfalls auf sie entfallenden) Betrag von 91 Mk. geleistet, schweigt des Sängers Höflichkeit vom Bezahler der betr. Schulden seitens der übrigen Gehilfen voll- ständig. Welchen Zweck diese Sprödigkeit eigentlich haben soll, vermögen wir mit unserm hierfür vielleicht zu beschränkten Verstande nicht einzusehen, denn es liegt uns vollständig fern, auch nur einen Augenblick an dem guten Willen der gesammten, hier in Betracht zu ziehenden Collegenchaft zu zweifeln, die für sie aufgewendeten, resp. verauslagten Kosten auf Heller und Pfennig zu beden. Es hat jedenfalls bis jetzt nur an dem nöthigen Anstoß oder der Person ge- fehlt, welche das Geld einzulassen autorisirt ist, oder man war darüber im Zweifel, wie hoch der Beitrag pro Kopf der Interessenten sich beliefe. Jetzt, da durch die Bekanntmachung des Herrn Franke alle derartigen Zweifelsfälle geklärt, sind wir der festen Ueberzeugung, daß das Rückzahlen der betr. Beiträge an die Darleihern, die Verbandskasse, in kürzester Zeit und von überall her ansichtslos erfolgen wird. Sollten wir uns in dieser Annahme getäuscht sehen, was wir für nicht wahrscheinlich und kaum für mög- lich halten, sollten doch Einzelne sich vor dem Be- zahlen „drücken“ wollen mit dem besagten Bewußtsein, es so zu machen, wie die Vögel des Himmels, die da trotz ihres Nichtstuns doch ernährt werden, so werden wir uns auch noch zu trösten wissen, obgleich die Opfer, welche der Verband gerade zu Ruh und Frommen der außerhalb desselben Stehen- den gebracht, schon groß genug sind, als daß sie nicht die Schamröthe denjenigen in's Gesicht treiben sollten, die es über sich gewinnen können, als erzielten Er- folge und alles Gute, was der Verband für die Ge- samtheit und im Interesse der deutschen Kollegen geschaffen, wie beispielsweise den Tarif, mit einzu- heimfen und zwar meist in höherem Maße als die Verbandsmitglieder, und trotzdem nicht aus sich her- aus, wie man es billig erwarten könnte, den Drang fühlen, auch einen Theil der gebrachten großen und schweren Opfer auf ihre Schultern zu nehmen.

N. Leipzig, 12. Jan. (Vereinsbericht.) Außer- ordentliche Generalversammlung. Der Vor- sitzende Hr. Max Jacob eröffnet die Versammlung 8<sup>1/2</sup> Uhr und theilt mit, daß laut Präsenzliste 416 Mitglieder anwesend sind, worauf zunächst das Wort der Verwalter als Referent für die angestellte Tages- ordnung erhält. Derselbe führt an, daß bereits die Generalversammlung vom 25. August v. J. sich auf Antrag des Vorstandes mit dem Deficit der Vereins- kasse beschäftigt habe, indem nicht nur eine Steuer- erhöhung beantragt, sondern auch das Darlehen der Productiv-Genossenschaft seitens des Vorstandes wegen unzureichender Mittel gekündigt worden sei, daß der erste Antrag in Gestalt von 50 Pf. Extrasteuer zwar angenommen, gleichzeitig aber der Beschluß gestrich- t wurde, die hilfsbedürftigen Kollegen Berlins zu unter- stützen, während der zweite Antrag mit überwiegender Majorität abgelehnt wurde. Die im October neu- revidirten und von der Versammlung fast einstimmig genehmigten Normativbestimmungen für die Con- ditionskassene seien von der damaligen Commission nur als ein Versuch empfohlen und als Unterstützungss-

norm 10 Wochen festgesetzt worden, in welchem Sinne denn auch die Versammlung vom 17. November be- schlossen. Eine am 29. Decbr. abgehaltene Versamm- lung verwarf jedoch dieses Princip und genehmigte ohne Ausnahme die zwanzigwöchentliche Unterstützung, insolge dessen sich der Vorstand genöthigt sähe, da die Einnahmen mit den Ausgaben — abgesehen von dem bereits im August vorigen Jahres erwähnten Deficit — in keinem Verhältnisse mehr ständen, die Undurch- führbarkeit dieser Bestimmungen zu erklären, und daher die auf der Tagesordnung näher bezeichneten Aenderungen zu genehmigen ersuche. Daß übrigens weder der Vorstand noch die damalige Commission an dem schlechten Stande der Kasse Schuld trage, beweise der Umstand, daß im Monat December ca. viermal mehr als im Monat October an Unterstützung gezahlt worden sei, die Einführung der neuen Nor- mativbestimmungen aber überhaupt nur eine Mehr- ausgabe von 600 Mk. verursacht habe; das Deficit sei vielmehr den gesteigerten Anforderungen und dem ziemlich bedeutenden Verlust an Mitgliedern zuzu- schreiben. — In der hierauf folgenden Specialdebatte wird im § 2 das erste Alinea (tageweise Unterstützung) gestrichen, ebenso das zweite im § 3 und ein Zusatz angenommen, nach welchem die Gründe für Nicht- annahme einer Condition vom Vorstande zu unter- suchen sind. Zum dritten A. wird beschlossen, daß die Abmelbung schriftlich oder mündlich binnen 24 Stunden nach Antritt der Condition zu geschehen habe. Die zu § 5 vom Vorstande beantragte Kür- zung der Unterstützungsbaur von überhaupt nur 8 Wochen wird gegen 3 Stimmen abgelehnt. Die weiter beantragte Streichung des § 6 (20wöchentliche Unterstützung) wird ebenfalls gegen 6 Stimmen ab- gelehnt, und hierauf das im § 8 festgesetzte Reize- geld auf Antrag des Hrn. J. Köhler von 15 Mk. auf 30 Mk. erhöht, wogegen der Schlußsatz desselben Paragraphen unter Bezugnahme auf § 3 in Wegfall kommt. § 12 wird in Uebereinstimmung mit den vorhergehenden diesbezüglichen Aenderungen in folgender Fassung angenommen: In allen Zweifelsfällen entscheidet der Vorstand, jedoch bleibt den betr. Mit- gliedern die Berufung an eine Hauptversammlung freigestellt. — Zum zweiten Punkt der Tagesordnung beantragt Hr. Schenk eine Extrasteuer von 25 Pf. pro Mitglied und Woche zu erheben. Nach längerer Debatte, während welcher mehrfach auf das seit Jahren abgelebte Kaufquantum für Unterstützungen Bezug genommen wird, erklärt der Verwalter, daß eine Ex- trasteuer von 25 Pf. im Verhältnisse zu den Anforderungen zu gering, eine weitere Erhöhung der Steuer jedoch bei den jetzigen ungünstigen Geschäftsverhältnissen überhaupt vielen Kollegen unerschwinglich sein dürfte, worauf der Antrag mit 37 gegen 27 Stimmen eben- falls abgelehnt wird und das Weitere der Februar- Generalversammlung unterbreitet werden soll. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls schließt der Vorsitzende 12<sup>1/2</sup> Uhr die Versammlung.

\* Ritzau, 18. Januar. Im Kaufsbe des Glücks fallen sehr oft gewisse Leute aus dem Sattel des Princips und während sie im Bewußtsein ihrer „Größe“ von dem Glauben besetzt sind, einer Stütze überhaupt nicht mehr zu bedürfen, werden dieselben später plöz- lich zu ihrem Schrecken gewahrt, daß sie eben doch nicht so fest auf dem „großen Pferde“ saßen. — Diese Metamorphose prognosticirend, kann ich mir nicht verhehlen, daß das erhebende Gefühl „so ohne alle Zutun“ aus dem Gehilfenstand in den Hafen der Principalswürde mit günstiger Brise einzufeseln, für den Betheiligten sehr amüsant sein mag, obgleich in dieser Beziehung eigene Erfahrungen dem Einsender noch nicht zu Gebote stehen. Wir haben in unserm Grenzstädtchen diesen seltenen Fall an einem früheren Verbandsmitglied zu constatiren. Wenn dieses „frü- here Verbandsmitglied“ vor gar nicht langer Zeit — ehe es die Bekanntschaft eines Glückseligen machte, welche auch vorläufig bloß noch eine — Bekanntschaft geliebten ist — sich den Anstich eines ganz besonders eifrigen Vereinsmitgliedes gab, das sogar in seinem Gasse gegen alle dem Verbannde nicht Angehörigen sein unbedingtes Veto gegen Betheiligung der Verbands- mitglieder an einem allgemeinen Buchdrucker-Valle, leiblich weil dieses Fest von Nichtverbänd- lern angestrebt wurde, einlegte, so muß es jetzt doppelt Wunder nehmen, so plözlich gegenheiliges Bestreben sich entwickeln zu sehen. Gener Herr, welcher einst mit fast blindem Eifer sich für unsere Sache erwärmte, wird fahnenflüchtig, als er Ausstich auf die Principalswürde zu haben gedenkt, und findet es außerdem noch für gut, mit nicht unbedeutenden Kassen- resten aus dem Verbannde auszutreten, über welchen Act in der nächsten Versammlung hoffentlich endgiltig entschieden werden wird. Noch muß ich sein Auftreten in der jetzt von ihm besetzten Office einer kurzen Darstellung würdigen. Als Obercommanneur seines Personals weiß der qu. Herr so zu handeln, daß die zwei jüngeren Verbandsmitglieder — im Ganzen conditioniren drei dabeist — sich bald gezmungen sehen werden, freiwillig aus dem Geschäft zu scheiden, um nicht an passant entlassen zu werden. Aller Wahr-

\* Wir halten „Vorabstimmungen“ über derartige Fragen, beson- ders bei schwachbesetzten Versammlungen vorgenommen, für einen Fehler, da das Resultat derselben sehr häufig den Ansichten der Gesamtmitgliedschaft nicht entspricht, auf die Urabstimmung jedoch einen bedeutenden Druck ausüben im Stande ist. Die Neb-

scheinlichkeit nach wird unserer Sache aus der Person dieses Herrn eine „widerstrebende Kraft“ sich entwickeln, deren wahrcheinliche Expectationen ich in nächster Zeit eingehender zu besprechen gedenke. — Auf ein erfreuliches Thema übergehend, ist zu berichten, daß am Sonntag, den 7. Januar a. c., hier eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung stattfand, in welcher der Gauverbandsvorsteher Herr Lau aus Dresden über die Lage der Buchdrucker im Allgemeinen und des Verbandes im Besonderen in einem längeren gebienden Vortrage alle Umstände zusammenfaßte, die das Zusammengehen aller Collegen als sehr notwendig erscheinen ließen und der nicht verfehlte, mehre bis jetzt dem Verbands ferngestandene zum Eintritt in denselben zu veranlassen — eine erfreuliche Thatsache, durch die es uns möglich wurde, am 14. d. uns zum Ortsvereine zu konstituieren. Derselbe wird das vorgesteckte Ziel stets im Auge behalten; jene Vereinigung, die bei unserm Wirken als notwendiges Glied in der Kette der Entwicklung fehlte, wird uns einen festen Grund bieten, auf welchem wir, erstarkend nach Außen und Innen, fröhlichen Muthes weiter bauen können. Mögen die Ideen der Zusammengehörigkeit und der Interessengemeinschaft immer tiefere Wurzeln in allen Collegenkreisen schlagen, mögen Alle sich dessen bewußt werden, daß nur durch eine fräftige Vereinigung jener feste Damm geschaffen wird, durch dessen Widerstandsfähigkeit die feindlichen Wellen ohnmächtig gedrohen werden, die unsere Existenz zu vernichten drohen und die namentlich in neuerer Zeit mit verdoppelter Kraft gegen uns anstürmen.

## Gestorben.

In Braunschweig am 9. Januar der Seher Friedrich Finf, 60 Jahre alt — Lungenschlag.

## Briefkasten.

g. Frkf.: Ihre Vermuthung ist nicht zutreffend. — X.: Die Bechtaer „Neue Zeitung“ leidet nur an überlichem Saß, hat daher den Grad zur Aufnahme noch nicht erreicht. — H.: Sie werden noch einige Zeit beobachten müssen, um zu einem selbstständigen Urtheil zu gelangen. — Um Auskunft über den Seher Frif Winkler aus Breslau, der seit 6 Jahren von dort entfernt, wird gebeten; derselbe soll in Posen verstorben sein?

Reisefasse betr. Dem in Nr. 9 erwähnten C. Hillig ist weiße Reiseflegitimation zu belassen, da derselbe nicht 20, sondern 120 Wochen dem Verbands angehört, wie uns infolge der ersten Notiz mitgetheilt wird. — St. in P.: Ihre dankenswerthe Mittheilung kostete uns noch 20 Pf. — S. in P.: Wir tragen Beide an dem Versehen Schuld. — R. in P.: Einverstanden. — Um Einsendung der noch rückständigen December-Abrechnungen wird dringend ersucht.

## Eingefendet.

Herrn Friedrich Jasper, Redacteur der „Oesterreichischen Buchdrucker-Zeitung“, Wien.

Ich habe Sie in einem in Nr. 3 des „Buchdrucker“ und in Nr. 30 des „Vorwärts“ vom vorigen Jahre eingeschalteten „Eingefendet“ höchst empfindlich an Ihrer Ehre verlegt.

Ich erkläre hiermit, daß ich diese Angriffe auf Ihre Ehre, zu welchen mich Mißverständnisse bewogen, lebhaft bedauere und daß ich die gebrauchten Ausdrücke — „Sie seien jedes Begriffes von Ehre bar und feige“ — widerrufe.

Außerdem verpflichte ich mich, die meinerseits gegen Sie eingetragene Klage wegen Ehrenbeleidigung zurückziehen.

Wien, 9. Jänner 1877.

J. A. Hennig.

Auf Grund vorstehender Erklärung sehe ich mich veranlaßt, von der gegen die Herren J. A. Hennig, Franz Schiffer und Edmund Laube angestrenzten Klage abzusehen.

Da Herr Hennig den Nachweis führte, daß die fragliche Äußerung nicht von ihm colportirt wurde, können selbstverständlich die Bemerkungen in Nr. 27 der „Oester. Buchdrucker-Zeitung“ (Streiflicht: „Wie man Stimmung macht“), welche ich übrigens vollständig aufrecht erhalte, nicht ihn treffen. [150] Wien, am 9. Jänner 1877. Friedrich Jasper.

# Anzeigen.

## Eine Buchdruckerei

mit ein Mal wöchentlich erscheinendem **Vocalblatte**, 600 Abonnenten beim Erscheinen des 1. Quartals, 9000 Einwohner mit sehr bevölkertem Umgebend, mit Bergwerken und großen industriellen Anlagen, ohne Concurrenz, ist mit einer Anzahlung von 4500 Mk. bald oder später zu übernehmen. Offerten unter Z. K. 145 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [145]

Ein durchaus

## tüchtiger, solider Buchdrucker,

der gegenwärtig eine Buchdruckerei mit 2 Maschinen, Zeitungsverlag und vielen Accidenzen selbstständig leitet, wünscht sich zum April oder Mai an einem Buchdruckereigeschäft mit Zeitungsverlag mit einer Einlage von 3000 Mk. zu betheiligen. Offerten unter B. G. 115 in der Exp. d. Bl. niederzulegen. [115]

## Ein gewandter Schriftseher

findet im Zeitungsfaß sofort Condition. Offerten unter F. 38 befördert die Exped. d. Bl. [138]

## Ein Seher und ein Drucker,

letzterer wenn möglich Schweizerdegen, finden sofort in meiner Buchdruckerei noch dauernde Beschäftigung. [146] Alex. Schnepel in Bessum.

## Ein tüchtiger Maschinenmeister,

in allen Zweigen des Buchdrucks, auch im Sterotypen- und Buntdruck erfahren, wird zu dauernder Stellung gesucht und einem gefesteten, verheiratheten Bewerber, der Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit in seinen früheren Stellungen nachweisen kann, der Vorzug gegeben. [141] W. Crüwell, Buchdruckerei in Dortmund.

## Stereotypie

und

## Galvanoplastik.

Ein darin durchaus vertrauter Fachmann wird baldigst zu engagieren gesucht. Offerten mit Angabe der Leistungen und der Ansprüche befördert sub K. 53 Rudolf Mosse in Erfurt. (B 656) [143]

## Einen zuverlässigen Fertigmacher,

der über seine Leistungsfähigkeit und bisherige Stellung Zeugnisse beibringen kann, sucht zu sofortigem Antritt die Schriftgießerei von J. D. Trennert & Sohn in Altona. [142]

## Ein Maschinenmeister,

der im Accidenzdruck auch auf der Handpresse tüchtig und am Kasten arbeiten kann, erhält dauernde Condition. Offerten mit Gehaltsanspr. befördert die Exped. d. Bl. unter H. 90. [90]

Ein junger, gewandter Seher sucht binnen 8 Tagen Condition. Gef. Off. postl. C. F. M. Herford. [147]

Verantwortlich für Verbandsnachrichten, Leitartikel, Rundschau und Feuilleton: Rich. Härtel in Leipzig; für die Correspondenzen Anton Schreiber in Leipzig; für den Inserattheil und die Expedition Ed. Hecht in Leipzig, Gerichtsweg 7.

Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.

Als Seher sucht Condition H. L. in Coblenz a. Rh. Kaltenhof 1, parterre. [144]

Unterzeichneter, Seher, in allen Branchen erfahren, sucht sofort oder später Condition. [152] in Lübeck, Herberge zur Heimath.

## Ein Schweizerdegen,

an der Handpresse und am Kasten gut bewandert, sucht zum 1. Februar Stellung. Gef. Offerten erbittet [137] Emil Haberfacht, in Dahme (Brandenb.), Hilscher'sche Buchdr.

Ein im Accidenzdruck erfahrener

## Maschinenmeister,

welcher am Kasten aushelfen kann, sucht möglichst bald anderweitige Condition. Derselbe ist militärfrei und stände dem sofortigen Eintritt in ein anderes Geschäft nichts im Wege. — Gef. Offerten bittet man unter Chiffre R. 131 an die Exped. d. Bl. einzulenden. [131]

## Ein Maschinenmeister,

in allen vorkommenden Arbeiten tüchtig, sucht baldigst Condition. Gef. Offerten unter A. S. 25 postlagernd Hirschberg i. Schl. erbeten. [116]

Ein solider tüchtiger

## Maschinenmeister,

zugl. Seher, in allen vorf. Arbeiten, wie an Gasstr.-Maschinen u. Johannisb. Maschinen bewandert, sucht Condition. Off. unter Y. X. 131 an die Exped. d. Bl. erbeten. [121]

## Maschinenmeisterstelle-Gesuch.

Ein zuverlässiger, tüchtiger Maschinenmeister, welcher namentlich im Farben- und Illustrationsdruck erfahren ist, wünscht Condition. Gef. Offerten sub W. B. 830 an die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler in Berlin SW. erbeten. [Hc 1240] [151]

Ein junger und solider

## Maschinenmeister,

welcher auch am Kasten aushelfen kann, sucht baldigst Condition. Auch ist derselbe geneigt, an einer Tretnmaschine mit Cylinderdruck zu arbeiten. Gef. Offerten bittet man unter Chiffre C. L. 307 postl. Menden (Westf.) zu senden. [136]

## Ein Buchdrucker,

Handpressendrucker, in gehestem Alter, der gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort oder später Stellung. Gef. Offerten erbittet Allenheim in Marienwerder (Westpreußen). [149]

Den Herren Bemerkern um die in Nr. 8 d. Bl. von uns ausgeschriebenen Seherstellen zur Nachricht, daß die letzteren sämmtlich vergeben sind. [148] Altenburg.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co.

## Aufforderung.

Herr Schriftseher Ernst Glatt aus Kürnberg (Baden) wird aufgefordert, wegen Familienangelegenheiten sofort seine Abreise seiner Mutter mitzutheilen. [139] Wwe. Glatt.

## Einige kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

befinden sich stets auf Lager, grössere werden in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedienung. Schriftproben und Preis-Courante gratis und franco. [10]

Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

(Ringtrag. Genossenschaft.) Simeonstr. 11. Berlin SW. Simeonstr. 11.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst. Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band: Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Brochirt 21 Mk., eleg. geb. mit Reliefprägung (Metallportrait Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 Mk.

II. Band: Vom Druck. Bis jetzt erschienen 12 Lieferungen mit 108 Illustrationen und 6 Beilagen zu 1 Mark pro Lieferung und der complete Atlas dazu, enthaltend 75 Abbildungen von Schnellpressen aller Art. Preis 5 Mark. — Dieser II. Band geht seiner Vollenzung entgegen und wird in einem Umfange von 16—17 Lieferungen das vollständigste und instructivste Werk über den Druck bilden, welches gegenwärtig existirt. Der

III. Band, mit dessen Druck Mitte des Jahres 1877 begonnen wird, enthält: Einrichtung von Buchdruckereien, Geschäfts- und Buchführung etc.

Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiirt. [17]

Die Lieferung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-Einsendung des Betrages liefert die Verlagsgesellschaft direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

## Verein Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.

Konrath's Salon, Friedrichstr. 32.

Mittwoch, den 24. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Vereins- und Verbandsmittheilungen. — Antrag betr. Unterstützung eines älteren Collegen. — Statutenberathung. — Wahl des Vorstandes. Der Vorstand.